

„Alle erreichen –  
niemanden zurücklassen“  
Chancengerechte Zusammenarbeit  
mit Familien

Karlsruhe, 15.11.2019

Sibylle Fischer

fischer@eh-freiburg.de





# Roter Faden

- I. Ziel
- II. Aufgabenfelder
- III. Warum/wozu eine Zusammenarbeit mit Familien?
- IV. Familienformen, Lebenslagen, Lebenswelten
- V. Gelingensfaktoren der Zusammenarbeit

# I. Ziel in der Zusammenarbeit mit Familien

- Verbesserung der Chancengerechtigkeit in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung.

(BMFJ, 2015)

Zusammenarbeit mit Familien



## II. Aufgabenfelder

- gemeinsame Förderung des Kindes
- Unterstützende Aufgaben durch familienbildende Maßnahmen und Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Unterstützung von Familien, um z.B. Erwerbsleben und Familienleben besser miteinander vereinbaren zu können oder um sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren (vgl. Cloos & Karner, 2010, S. 169).

### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?

- (1) Lebenswelten Kindertagespflege, Kindertageseinrichtung und Eltern nehmen Einfluss auf Entwicklungs- und Bildungsverlauf des Kindes – sie tragen gemeinsam für das Wohl des Kindes in verschiedenen Lebensbereichen Verantwortung (Grenner, Rossbach & Tietze, 2005)
- (2) Wachsende Inanspruchnahme außerfamiliärer Betreuung
  - Gute Fachkraft\*-Kind-Beziehung im Vorschulalter steht in Zusammenhang mit kognitiven und sprachlichen Entwicklungsfortschritten, mit einem sozialemotionalem Kompetenzzuwachs und geringerem Problemverhalten (Ahnert et al. 2013)
  - Besonders Kinder mit Migrationshintergrund profitieren von hoher Qualität (NUBBEK-Studie, 2013)

\*hier: alle, die im außerfamiliären Bereich mit Kindern arbeiten (Kindertagespflege, Kita etc.)

### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?

- (3) Eltern können über Fachkräfte niedrigschwellig erreicht und für spezifische Themen sensibilisiert werden (Thiersch 2006; Haug-Schnabel et al., 2013; Bertelsmannstiftung, 2017)
- (4) Veränderung familialer Lebenslagen und wachsende Verunsicherung von Eltern in Erziehungsfragen – „Eltern unter Druck“ (Henry-Huthmacher, 2008; Textor, 2010; Bertelsmannstiftung, 2017)
- (5) Atmosphäre der Anerkennung und Wertschätzung, unabhängig von kulturellem und soziökonomischen Hintergrund (Fröhlich-Gildhoff, 2013; Bertelsmannstiftung, 2017)

### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?

- (6) durch enge Zusammenarbeit möglichen Entwicklungsrisiken und -auffälligkeiten der Kinder vorbeugen (Hess, 2011; Bengel, Meinders-Lücking & Rottman, 2009).
- (7) über den (all)täglichen, zugehenden Kontakt können auch Eltern angesprochen werden, die ansonsten schwer zu erreichen sind (Fröhlich-Gildhoff, 2013).
- (8) **Anspruch der Lebensweltorientierung in der pädagogischen Arbeit!!**



### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?

Im SGB VIII seit 2008 gesetzlich verankerter Auftrag.

In §22a SGB VIII „Förderung in Kindertageseinrichtungen“ wird Bezug genommen auf die Zusammenarbeit der Fachkräfte:

„.... 1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses.

### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?

#### (8) Veränderung familiärer Lebenslagen

- sich verändernde Familienstrukturen, wie z.B.
  - Zunahme von Einelternfamilien
  - Patchworkfamilien
  - Co-Elternschaft
  - Gleichgeschlechtliche Elternschaft etc.
- sich verändernde Werte
  - Vielfalt an Orientierungsoptionen
  - Veränderung der Geschlechterrollen
  - Abnahme allgemein-verbindlicher Normen etc.

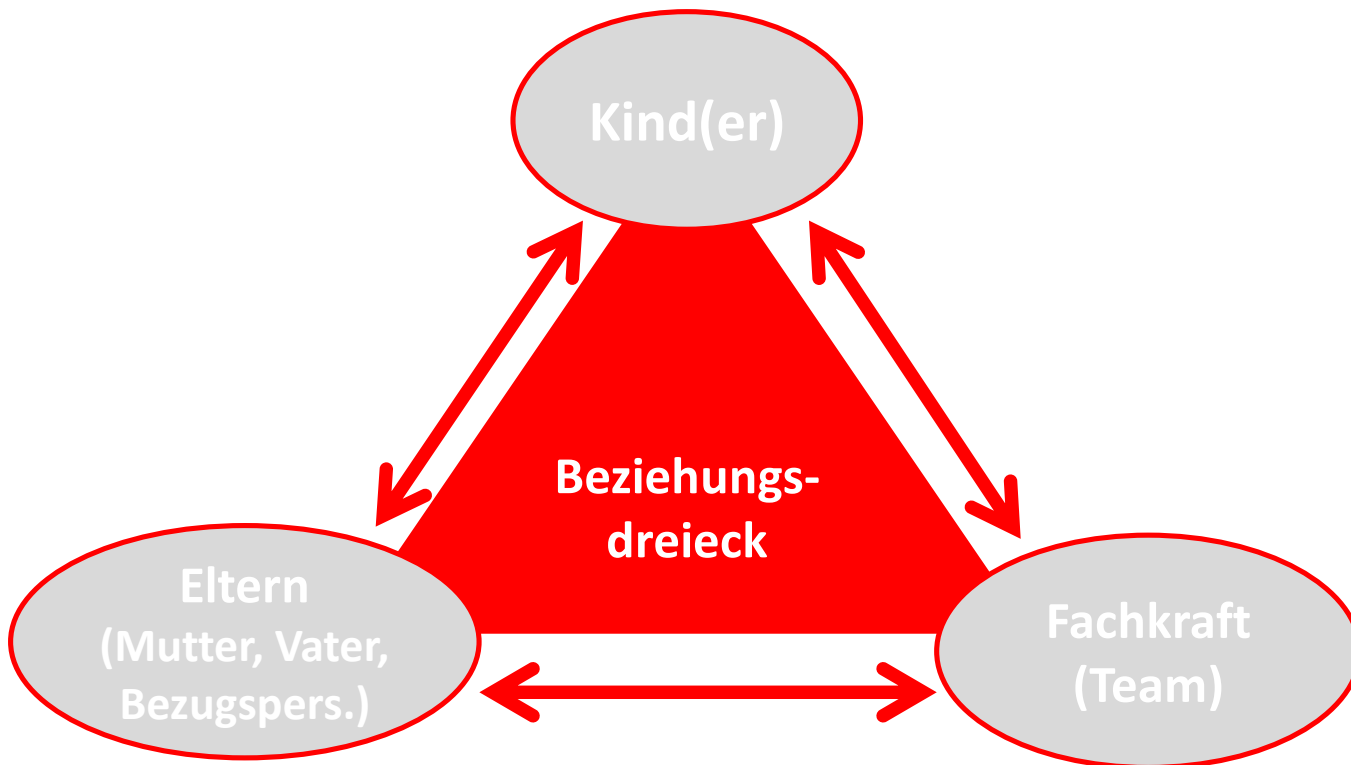


### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?

#### (8) Veränderung familiärer Lebenslagen

- sich wandelnde ökonomische Bedingungen
  - Unsichere Arbeitsverhältnisse
  - Arbeitsverdichtung
  - Hohe Flexibilitäts- und Mobilitätsansprüche
  - Prekäre Arbeitsverhältnisse (vgl. z.B. Textor, 2010; Henry-Huthmacher, 2008)

### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?



### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?

→ Gemeinsame Verantwortung und Austausch mit allen Beteiligten im Interesse der Kinder, um sie als Ko-Konstrukteure in ihrem Erziehungs- und Bildungsprozess zu begleiten!



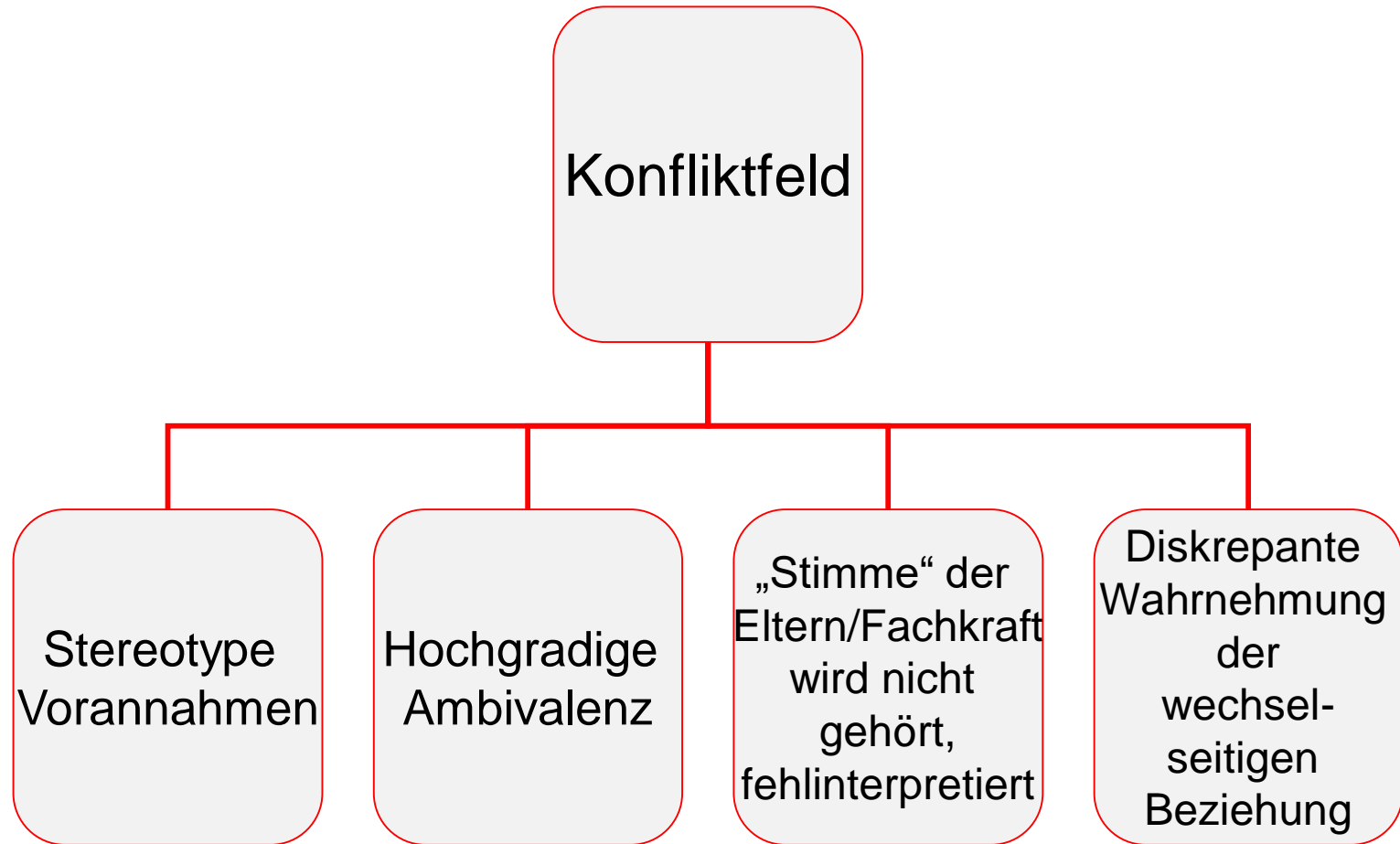
Nadja Budde

### III. Warum ist eine gelingende Zusammenarbeit notwendig?

Weil Eltern unterschiedliche Erwartungen haben!

- Eltern erhoffen die Vermittlung jener Kompetenzen, von denen sie annehmen, dass sie selbst diese nicht oder nur schwer vermitteln können.
- Eltern mit geringer Bildung und Eltern mit Migrationshintergrund ist das Thema Bildung in den Einrichtungen wichtiger als dem Durchschnitt der Eltern. Insbesondere die Vorbereitung auf die Schule spielt für sie eine größere Rolle (Joos & Betz 2004, S. 84).

# IV. Herausforderungen



# V. Gelingensfaktoren in der Zusammenarbeit mit Familien

GRUNDLAGE: Kommunikation und Dialog

- (1) *Austausch und gegenseitige Information*: über das Kind; fachlicher Austausch über Bildung und Erziehungsfragen im familiären und Tagespflege-/Kita-Kontext; Information über und ggf. Bereitstellung familienunterstützender Angebote
- (2) *Mitwirkung*: durch Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme sowie Institutionalisierte Mitbestimmung
- (3) *Kooperation*: Eltern und Fachkräfte arbeiten zum Wohle der Kinder zusammen
- (4) *Gemeinschaft*: sich wohl und sicher fühlen; gegenseitige Wertschätzung (Vertrauen und Zutrauen), Interesse erfahren



# V. Gelingensfaktoren in der Zusammenarbeit mit Familien

GRUNDLAGE: (Selbst-)Reflexion

- (1) Eigene Familienbilder, Stereotype und Normalitätserwartungen reflektieren
- (2) Balance finden zwischen Erwartungen, Anforderungen und Möglichkeiten aller Beteiligten
- (3) Spannungen und Ängste rechtzeitig erkennen
- (4) Authentisch sein
- (5) Sich selbst Vorurteile, Fehler und Unzulänglichkeiten ein- und zugestehen

# V. Gelingensfaktoren in der Zusammenarbeit mit Familien

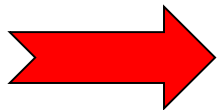
GRUNDLAGE: Aktivitätsorientierte Zusammenarbeit, z.B.:

- Handlungsorientierte Aktivitäten
- Visualisierte Beobachtungsdokumentation
- Direkte Praxisbeobachtungen
- Gemeinsame Bildungs- und Lernarrangements für Fachkräfte, Eltern und ihre Kinder
- Gemeinsame Planung

*Alle* (Eltern und Fachkräfte) wollen das Beste für das Kind!

Was Eltern und Fachkräfte brauchen sind

- wertschätzende Haltung der Fachkräfte / der Eltern
- Zutrauen und Vertrauen in ihr „Elternsein“ / in ihre Professionalität
- Anerkennung von Differenzen



**Anerkennung und Bestärkung in ihrem jeweiligen Expertentum, auch wenn es manchmal schwer fällt**

chancen  
gleich



Herzlichen Dank!  
Und, uns allen einen  
erkenntnismehrenden  
Nachmittag!

Sibylle Fischer  
fischer@eh-freiburg.de

# Standards – Impulse für die Praxis

- Schriftlich fixiertes Eingewöhnungskonzept, das regelmäßig evaluiert und reflektiert wird.
- Systematische Information der Eltern über die Abläufe in der Kita auf verschiedenen Wegen (Gespräche, schriftliche Informationen – in mehreren Sprachen, möglichst Hausbesuche, ...) – unter Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes der Familien. Auch informelle Informationswege, z. B. Gespräche in Elterncafès, sind hier einzubeziehen.
- Regelmäßige Bedarfsanalysen um Wünsche und Bedürfnisse der Eltern bzw. der verschiedenen Subgruppen zu erfassen und darauf aufbauend zielgruppenspezifisch Angebote planen zu können.
- Qualifizierte Tür- und Angelgespräche: Diese sind der Kern des Kontakts zwischen Fachkraft und Eltern. Hierfür müssen die Fachkräfte qualifiziert sein und ein dafür ausgewiesener Zeitrahmen muss nicht nur zur Verfügung stehen, sondern als bewusstes Element in Arbeitszeitberechnungen einbezogen werden.

# Standards – Impulse für die Praxis

- Mindestens halbjährlich stattfindende Entwicklungsgespräche mit den Eltern und ggf. weiteren Bezugspersonen auf der Basis systematischer Beobachtung und Dokumentation.
- Regelmäßige Formen der Elternbildung z. B. durch Informationsnachmittage/- abende zu zielgruppenspezifischen oder allgemeinen Themen; das Angebot von Elternkursen – für alle Eltern – zur Stärkung der Erziehungskompetenz ist dabei eine sinnvolle Zusatzmaßnahme.
- Regelmäßige Eltern-Kind-Aktivitäten zur Verbesserung des Kontakts und zum gemeinsamen Erleben von Interaktionen im Beziehungsdreieck (Fröhlich-Gildhoff, 2013, S. 19)